

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 11 (1919)
Heft: 10

Artikel: Neue Siedlungen
Autor: Meyenburg, K. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnhaus des Herrn
Z. in Z.

Hintere Fassade.

Architekten:
Leuenberger & Giomini,
Zürich.



gegeben durch die hier einmündende einzige Verbindung von Brissago. Eine Fahrstrasse hier herauf ist noch nicht vorhanden. Eine solche ist geplant mit Einmündung in den um 7 m über der Südterrasse nach Norden liegenden Hof.

Die Architektur passt sich der in Brissago heimischen an. Typisch sind hier die Loggien mit den Bogenreifungen. In Rücksicht auf die grossartige Vegetation und auf die grandiose Landschaft ist jede Aufwendung von Zierart vermieden. Hier kann nur ein geschlossener Baukörper mit der

Natur in Harmonie treten und nicht ein unproportionales Getue mit Türmchen und Bazarblendwerk, das wohl oft den unreifen Geist erhebt, sich aber in dieser Umgebung lächerlich macht.

Möge Brenscino durch seine einsichtige Leitung vor einer solchen Gefahr geschützt werden, möge hier endlich der unheilvolle Einfluss eines blinden Autoritätsglaubens verbunden mit Kompromissen einen Damm finden! Hier verbürgt nicht nur ein geschäftliches intellektuelles Urteil den Erfolg, sondern das innere Erleben dieses Ortes.

NEUE SIEDELUNGEN

von

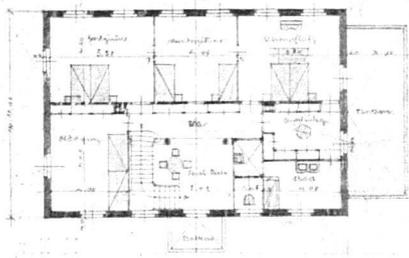
INGENIEUR K. VON MEYENBURG, BASEL.

II

Das Einfamilien-Reihenhaus bietet so viele Vorteile bezüglich Materialersparnis, Festigkeit, Wärmeschutz, Möbelstellung, Baumethode, Nachbarlichkeit, Strassen- und Kanalisations- und Baukosten, dass Herden kleiner Einfamilien-Einzelhäuser, die vielen Egoisten gefallen, nicht mehr in Frage kommen, gegenüber dem Reihenhaus, das der materielle Ausdruck ist für das soziale Aufeinander-Angewiesensein, die gegenseitige Hilfe, die gemeinsame Stärke, die kooperative Leistungssteigerung und die daraus entspringende höhere Lebensfreude.

Interessanter scheint auf den ersten Blick das Ausreifen normaler Bauteile, wie Türen, Treppen, Balken, Fenster, weil mit ihnen beliebige Häuser ausgestattet werden können und die fabrikmässige Herstellung auf Lager mehr Ersparnis und Gewinn verspricht. Tatsächlich sind durch solche Normalisierungen die Baukosten um 20 bis 25 Prozent reduzierbar. Die übrigen 75 Prozent der Kosten

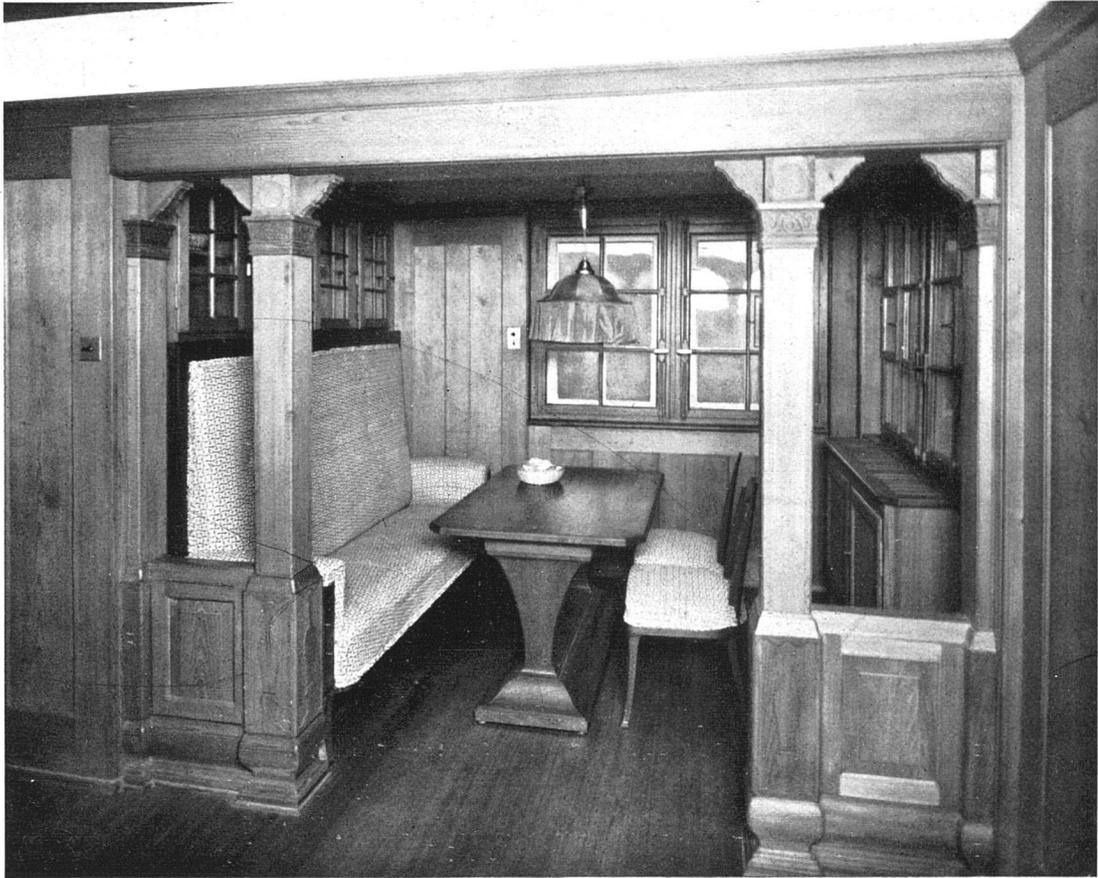
fallen zur Hälfte auf Baustoff (die älteste Normalie war der Ziegel) und zur Hälfte auf Baulöhne. Und hier gilt es ebenso energisch anzusetzen, unbekümmert um Kartelle und Politik, durch Taylorisierung und Maschinen, um den Bau weiter zu verbilligen; denn heute kostet normales kopfloses Bauen mit gebrannten Steinen und ungeeigneten Bauleuten zwei- bis dreimal mehr als vor dem Krieg. Gerade die Ratlosigkeit der Realpolitiker angesichts dieser „Tatsache“ des teuren Bauens reizte die Gründer der „Schweizerischen Gesellschaft für Ansiedlung auf dem Lande“ Abhilfe zu schaffen. Baustoff und Baulohn müssen durch rationelle Arbeitsmethoden gewaltig verbilligt werden. Grosserienbau, Transportmittel und Hebezeuge, Arbeitsteilung und Intensivierung, Arbeitssynthese und Organisation sind hier, wie in der ganzen Industrie und in der ganzen Natur die fruchtbaren Faktoren des energetischen Imperativs. Nur verfallt man nicht in unsern



Wohnhaus des Herrn Z. in Z.

Grundriss des I. Stockes.

Architekten: Leuenberger & Giomini, Zürich.

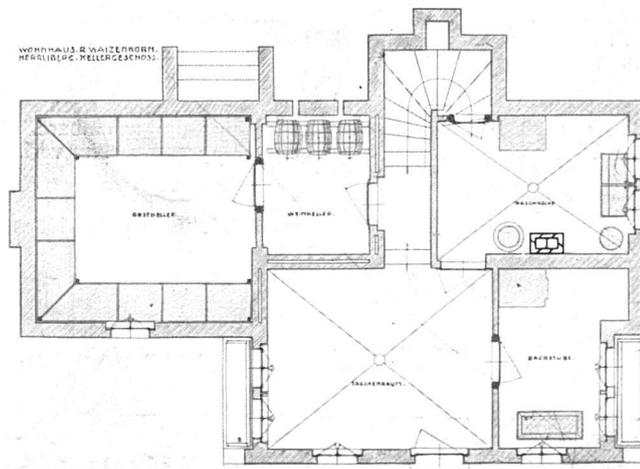


Wohnhaus in Herrliberg. — Ecke im Wohnzimmer.
Architekten: Leuenberger & Giumini, Zürich.

europäischen Fehler, von Serien zu reden, aber lächerlich kleine Serien zu machen; und man vergesse nicht, dass, wie bei aller Produktion, auch hier alles ankommt auf die soziale Gesinnung der Produzenten von oben bis unten. Denn Arbeitsteilung und Spezialisierung haben auch unsere Teilspezialisten auseinandergerissen und entzweit, während früher ein jeder, sogar Haus und Hof, für den eigenen Bedarf als einheitliches Werk samthaft

ausdachte und ausführte, höchstens mit Hilfe getreuer Nahbauern und dergleichen.

Solch solidarisch kooperative Arbeit, entgegen allen Sorten von Sabotage oder Konspiration oben und unten, wo nötig zu erzwingen, ist jetzt Pflicht der finanzierenden Behörden und Banken. Diese dürfen nicht wie gewohnt 70–90 Prozent des sog. „Bauwertes“ leihen, sondern sollten durch Beleihung des umbauten Raummeters bestimmter Qua-



Wohnhaus
in
Herrliberg.

Grundriss
vom
Kellergeschoss.

lität mit z. B. 40—50 Fr. das ganze Baugewerbe zu rationellem Arbeiten und Kalkulieren nötigen können. Angesichts des heutigen Unfuges der missbrauchten Arbeitslosenunterstützung, während man keine Bauarbeiter findet, ist dieser Finanzriegel die einzige wirksame Waffe. Da liegt das Problem: „Die neue Synthese der arbeitsteiligen Menschen und Firmen.“ Wir müssen heute versuchen, den Massen an Stelle von Freiheits- und Gleichheitsträumen wieder die Ueberzeugung beizubringen von der Notwendigkeit der menschlichen Solidarität (um nicht zu sagen: Brüderlichkeit); indem wir sie diese am Leibe und Aug in Auge wieder erleben lassen in der Gemeinde und in kleinerem Kreise, darf sie sich freudig binden.

Normalisierung, noch Massenherstellung, noch Reihenhäuser werden aber der Einzelpersönlichkeit einengend zu nahe treten, ihre Eigenart verwischen. Denn trotz aller materieller Vereinfachung und Vereinheitlichung bleibt ja so viel Gelegenheit für persönliche und soziale Auszeichnung als Künstler, Führer und Helfer in den Gemeinden. Ferner bleibt ausserhalb und innerhalb der Wohnung nach dem Wegfall alles Kitsches, aller baulichen Reifröcke, Schminke und Schleier noch eine Fülle von Gelegenheiten zum Ausdruck des persönlichen Wesens, des Wollens, in der ganzen Lebensführung.

Volkswirtschaftsminister und Schieber sitzen ja auch in gleichen Autos; und erst tieferer Einblick zeigt die Unterschiede. So werden an Rasse, Sprache,



Wohnhaus
in
Herrliberg.

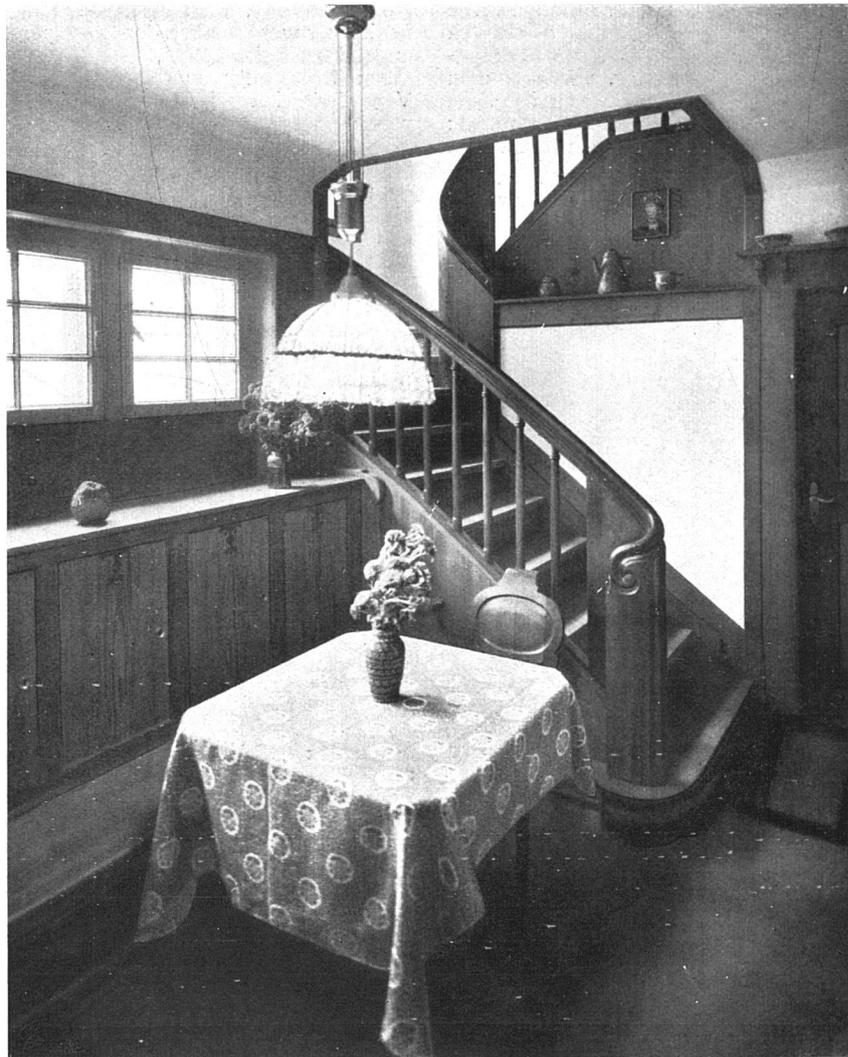
Architekten:
Leuenberger
& Giomini, Zürich.

Das ist der Sinn der neueren reifen Siedelungen mit Gemeinschaftsbauten, Gemeindehäusern, Spielplätzen und kooperativem Werkstatt- und Gartenbetrieb. Hier bleibt jedem Lande das dankbarste, sicherste Arbeitsfeld; auch wenn Amerika alle andern Produkte den andern Ländern aufdrängt. Denn Steinhäuser bleiben schwere, sperrige, zerbrechliche Exportartikel (Immerhin vergesse man nicht die zerlegbaren Häuser, die Import u. Versetzung erlauben!)

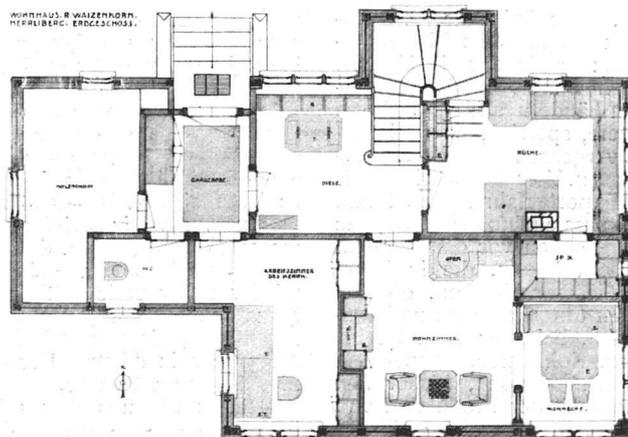
Aber auch wenn die Importgefahr klein ist und der Grossbau in der Volkssiedelung interessante Aufgaben in Menge bietet, sollen wir dankbar von Taylor und seinen Schülern lernen, die in hochsozialer Gesinnung fast alle menschlichen, oft sich wiederholenden Tätigkeiten durchgeistigen und analysieren, säubern, neuordnen, beleben; hinunter bis zum uralten Ziegelmauern, Kohlbauen, Suppe- und Hemdenkochen, zu den drei grossen, bisher fast unberührten Gebieten menschlicher Produktion von Dach, Nahrung und Haushalt, deren Rückständigkeit wir erkannten als Haupthindernis einer energischen Verbilligung der Lebenshaltung und Verkürzung der Arbeitszeit. Weder Typisierung noch

Alter, Energie, Bildung, Charakter und Sitten extrem verschiedene Leute in äusserlich identischen Häusern wohnen; nur besser nicht gerade als Nachbarn. Ja, erst wenn alles Unwesentliche, alles zweck- und sinnlos Verschiedene eliminiert ist, werden Blick und Energie auf das Wesentliche gelenkt, wie auf Kopf, Gestalt und Gebaren bei Soldaten und Krankenschwestern in ihren Uniformen. Dann erst hören Versteckenspiel und Maskerade auf; und es kann sich zwischen Mensch und Mensch Aug' in Auge, statt in Brief und Telephon, ein Wertmasstab herausbilden, dessen Fehlen unsere soziale Not hauptsächlich verschuldete. Dann erst kann wieder unser volle Wille zum höheren Menschentypus zur Wirkung kommen, zum höheren Menschentypus, dessen Reifung wohl unsere irdische Aufgabe sein dürfte. Dazu sollen uns die neuen Siedelungen verhelfen.

Helfen Sie uns dieses Ideal, stetig schaffend, immer klarer schauen, predigen und aufbauen, aus menschlichen und stofflichen Bauelementen; und gewähren Sie unserm Bemühen um solches Werden einer besseren Heimat Schutz.



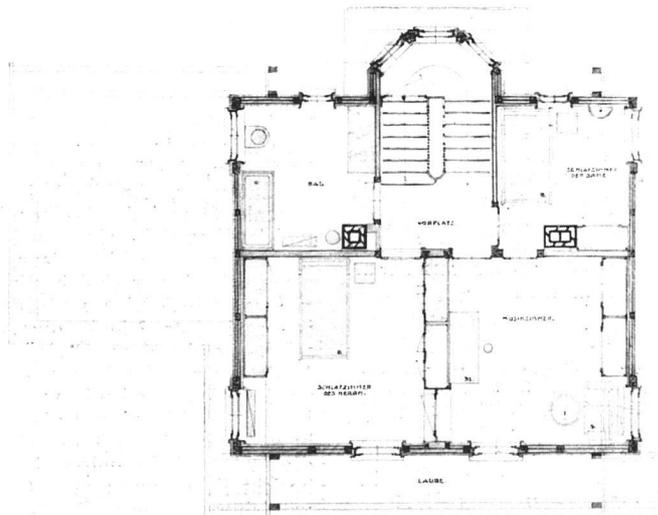
Wohnhaus in Herrliberg. — Diele.
Architekten: Leuenberger & Giumini, Zürich.



Wohnhaus in Herrliberg. — Grundriss vom Parterre.



Wohnhaus in Herrliberg. — Wohnzimmer.
Architekten: Leuenberger & Giumini, Zürich.



Wohnhaus in Herrliberg. — Grundriss vom Obergeschoss
Architekten: Leuenberger & Giumini, Zürich